

Leitfaden zur Eingewöhnung

junger Kinder in
den Kindergarten



st. nikolausstiftung
erzdiözese wien



Diese Broschüre ist ein Leitfaden für Eltern von jungen Kindern, die in der Kleinkindergruppe oder im Kindergarten eingewöhnt werden.

Impressum

Wien, Mai 2023

4. überarbeitete Auflage

EIGENTÜMERIN, HERAUSGEBERIN
UND VERLEGERIN:

St. Nikolausstiftung Erzdiözese Wien
Stephansplatz 6/2/3
1010 Wien

T 01 51552 3838

E office@nikolausstiftung.at

W nikolausstiftung.at



KONZEPTION:

Susanna Haas, MA, Pädagogische
Leiterin

PROJEKTMANAGEMENT UND REDAKTION:

Mag.^a Marlene Erlacher,
Mag.^a Barbara Müllner-Laub,
Mag.^a Gabriele Zwick

GESTALTUNG:

Gerald Waibel, www.effundwe.at

DRUCK:

druck.at

Druck- und Handelsgesellschaft mbH

Liebe Eltern, liebe Obsorgeberechtigte,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind in unserem Kindergarten angemeldet haben. Für Ihre Familie, für Sie und Ihr Kind beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Der Eintritt Ihres Kindes in den Kindergarten bedeutet für die ganze Familie Veränderung – zur Familie als wichtigste Gemeinschaft Ihres Kindes kommt eine neue hinzu: Ihr Kind wird in seiner neuen Umgebung viele Kontakte knüpfen, Beziehungen aufbauen und die damit verbundenen Entwicklungsschritte gehen.

Für diesen sensiblen Prozess haben wir diese Informationsbroschüre erarbeitet. Sie finden in diesem Heft Schritte beschrieben, die in Ergänzung zum Gespräch mit der PädagogIn oder der LeiterIn für eine einfühlsame Eingewöhnung hilfreich sein können.

Susanna Haas, MA
Pädagogische Leiterin
St. Nikolausstiftung



Grundsätzliches

Über die Eingewöhnung, sich Zeit nehmen und Raum geben ...

Unter der Eingewöhnung werden die ersten Wochen verstanden, die ein Kind in Begleitung seiner Mutter, seines Vaters oder einer anderen vertrauten Person im Kindergarten verbringt. In dieser Zeit baut das Kind zur Bezugsperson im Kindergarten Vertrauen auf und lernt den Ablauf des Alltags kennen. Ein weiterer wichtiger Lernschritt in der Phase der Eingewöhnung ist der Wechsel von Verabschiedung und Wiederkommen der familiären Bezugsperson. Die Gestaltung dieses Übergangs zwischen Familie und Kindergarten ist die gemeinsame Aufgabe von allen Beteiligten – von Eltern, PädagogIn und Kind. Klare Vereinbarungen und Verlässlichkeit sind wichtig und hilfreich.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht weniger, das andere mehr Zeit, um sich in den neuen Räumen und unter vorerst unbekanntem Kindern und Erwachsenen wohlfühlen zu können. Deshalb sollten Sie sich darauf einstellen, dass es von den Bedürfnissen Ihres Kindes abhängt, wie lange Sie es zur Eingewöhnung in den Kindergarten begleiten werden.

Stellen Sie sich auf circa einen Monat ein – die Eingewöhnungszeit kann aber auch länger dauern. Im Falle eines, von Ihnen angepeilten (Wieder-)Einstiegs ins Arbeitsleben, bedenken Sie bitte einen geeigneten Zeitpols-

ter. Nach Möglichkeit sollte Ihr Kind während der Eingewöhnung immer von der gleichen Person begleitet werden.

Vertrauen schaffen – Beziehung aufbauen

Für Ihr Kind sind Sie als Eltern, Mutter oder Vater, die wichtigsten Bezugspersonen. Ein wichtiger Aspekt der behutsamen und einfühlsamen Eingewöhnung ist nun der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zur PädagogIn und/oder zur AssistentIn. In den ersten Tagen hat das Kind – durch die Sicherheit Ihrer Anwesenheit – die Möglichkeit, positiven Kontakt zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen, die Personen kennenzulernen, sie zu erleben, zu hören und zu „begreifen“. Zu Beginn sind die PädagogIn und die AssistentIn fremd für Ihr Kind. Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung werden diese Personen zu Vertrauten – sie werden BegleiterInnen in einer wichtigen Phase des Lebens Ihres Kindes sein.

„Hallo und Tschüss“: Trennungen üben

Eingewöhnung beginnt nicht erst am ersten Tag im Kindergarten. Eine Möglichkeit der Vorbereitung kann schon viele Wochen zuvor

beginnen. Es kann hilfreich sein, wenn Ihr Kind vor Beginn der Eingewöhnung einige erfolgreiche Trennungssituationen erlebt hat. Ein Nachmittag bei den Großeltern, eine Stunde alleine bei der/dem BabysitterIn, bei einer Freundin oder einem Freund, die/der auf Ihr Kind für einige Stunden aufgepasst hat ... all diese positiven Erfahrungen bringt es dann schon in den Kindergarten mit. Hat es noch keine Trennungen von Ihnen erlebt, fallen ihm Abschiede schwer oder hat es schon negative Trennungen erfahren müssen, könnte es notwendig sein, einen längeren Zeitraum für die Eingewöhnung einzuplanen.

Kinder dürfen weinen

Trennung von der geliebten Mama, vom geliebten Papa schmerzt. Wenn Sie zu Beginn des Eingewöhnungsprozesses das erste Mal den Raum verlassen, kann es sein, dass Ihr Kind weint oder schreit. Dies ist in Anbetracht des großen Entwicklungsschritts, den Ihr Kind nun gehen muss, völlig normal und in Ordnung. Wichtig: Es sollte sich in weiterer Folge in kürzester Zeit von der PädagogIn oder der AssistentIn trösten lassen und nach einiger Zeit beruhigt mit dem Spiel beginnen und sich interessiert Impulsen zuwenden. Wenn dies noch nicht gelingt, wird die begleitende Bezugsperson geholt.

Die Trauer Ihres Kindes wird auch Sie berühren. Es kann sein bzw. ist es normal, dass diese Zeit ebenso für Sie mit Ängsten und Verunsicherung verbunden ist. Umso wichtiger ist es, dass Sie der Einrichtung Vertrauen schenken und den PädagogInnen und AssistentInnen Wohlwollen entgegenbringen.



WARUM SIND TRENNUNGS-VERSUCHE SO WICHTIG?

Trennungssituationen und Übergänge werden „gespeichert“. Erlebtes wird bei jeder weiteren Übergangssituation hervorgeholt. Positive Erfahrungen eines gelungenen Übergangs sind wertvoll und erleichtern in weiterer Folge Übergänge. Ebenso werden auch negative Erfahrungen „gespeichert“ und können das Kind z.B. beim Eintritt in die Schule „einholen“.

Trennen bedeutet für ein junges Kind ein Stück weit verlassen werden! Kein Kleinkind versteht es, wenn die Bezugsperson erklärt: „Ich komme gleich wieder – in fünf Minuten bin ich wieder da.“ Der Zeitbegriff von „später“, „gleich“, „in fünf Minuten“ etc. kann kognitiv noch nicht eingeordnet werden. Diese Zeitspanne muss ERLEBT werden! Die Bezugsperson geht – und kommt auch nach einer, für das Kind bewältigbaren, Zeit wieder und nimmt es mit nach Hause. Dies kann zu Beginn nach fünf bis 30 Minuten sein – und wird sich in den ersten Tagen und Wochen in Absprache mit der PädagogIn verlängern.

Das Kind hat Zeit, sich an die Trennung, den Schmerz und an die Wiedersehensfreude beim Abholen zu gewöhnen. Es gewöhnt sich an dieses Wechselspiel der Gefühle, kann das Auflösen eines angespannten Wartens erleben und „kennt sich mit diesen Gefühlen“ in weiterer Folge aus.

Da die Eingewöhnungsphase nicht „linear“ verläuft, kann es sein, dass für manche Kinder die Länge der bereits „geschafften“ Anwesenheitszeit wieder reduziert werden muss. Diese vermeintlichen Rückschritte können vorkommen und bedeuten kein Scheitern, auch dies gehört manchmal bei der Eingewöhnung dazu.



Wie kann Vertrauen entstehen?

Elternerstgespräch

Der erste Schritt ist das Elternerstgespräch mit der zuständigen PädagogIn Ihres Kindes. Er/Sie wird mit Ihnen anhand eines Leitfadens über Gewohnheiten Ihres Kindes, über die Lieblingstätigkeiten, Entwicklungsschritte, aber auch über Ihre offenen Fragen sprechen. Die Informationen tragen dazu bei, Ihr Kind besser kennenzulernen und werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

HINWEIS > Nutzen Sie die Möglichkeit z. B. im Elternerstgespräch offene Fragen anzusprechen. Vermeiden Sie kritische Gespräche direkt in der Gruppe bei laufendem Betrieb, insbesondere neben dem eigenen Kind.

Vor dem ersten Kindergartenbesuch

In Ihrem Kindergarten findet vor dem Sommer ein Informationselternabend statt. Bitte nehmen Sie daran teil. Offene Fragen sowie Befürchtungen können an diesem Abend geklärt bzw. ausgesprochen werden.

Spätestens bei dieser Gelegenheit können Sie einen gemeinsamen „Schnuppertag“ für Ihr Kind und Sie vereinbaren. Je nach Mög-

lichkeit des jeweiligen Hauses wird dies an einem Nachmittag oder für einige Stunden während des Sommerbetriebes sein.

In diesen Stunden können Sie mit Ihrem Kind in der Gruppe spielen und andere Eltern und deren Kinder kennenlernen. Sie werden auch die Möglichkeit haben, mit der PädagogIn und der AssistentIn zu sprechen und Fragen zu stellen.

Gestaffelte Eingewöhnung

Die Eingewöhnung beginnt zumeist mit Start des neuen Kindergartenjahres, in der Regel im Laufe des Septembers. Um jedem neuen Kind individuelle Aufmerksamkeit schenken

zu können, findet bei uns die Eingewöhnung gestaffelt statt. Das bedeutet, Sie besprechen mit Ihrer PädagogIn oder LeiterIn, wann für Sie der ideale Zeitpunkt ist, das erste Mal mit dem Kind in den Kindergarten zu kommen. Es wird nach Möglichkeit Rücksicht auf Ihren Arbeitsbeginn genommen. Sie sollten jedoch nach dem ersten Tag kontinuierlich den Kindergarten besuchen – und z. B. nicht in der zweiten Woche auf Urlaub fahren.

HINWEIS > Wie schon erwähnt, benötigt die Eingewöhnung viel Zeit und Geduld. Bei knappen Ressourcen bitten Sie eine vertraute Bezugsperson wie z. B. Oma oder Opa, sich dafür auch Zeit zu nehmen.



Der Ablauf

Die ersten Tage – für Ihr Kind „da sein“!

Ihre Anwesenheit in den ersten Tagen ist unbedingt notwendig: Nur Sie oder eine vertraute Bezugsperson können Ihrem Kind in der ersten Zeit durch Ihre Anwesenheit in der neuen Umgebung die Sicherheit geben, die es für seine Eingewöhnung braucht. Rechnen Sie an den ersten Tagen mit maximal einer Besuchsstunde. Bleiben Sie in dieser Zeit bei Ihrem Kind, führen Sie keine Trennungssituationen herbei. Nehmen Sie Ihr Kind mit, wenn Sie den Raum verlassen.

Ihr Kind wird Sie in den ersten Tagen brauchen. Durch Ihre Anwesenheit im Raum bieten Sie Ihrem Kind eine sichere Basis in die es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Setzen Sie sich so an den Rand des Gruppenraumes, dass Sie von Ihrem Kind gesehen werden. Es ist nicht hilfreich, wenn Sie in dieser Zeit mit Ihrem Kind spielen oder sich als SpielpartnerIn für andere Kinder anbieten. Freuen Sie sich mit Ihrem Kind, wenn es seine Ausflüge „in die neue Welt“ macht. Lesen, telefonieren oder beschäftigen Sie sich nicht mit Dingen, die Sie in Ihrer Aufmerksamkeit ablenken. Vertrauen Sie auf das Tempo und die Fähigkeiten Ihres Kindes und drängen Sie es nicht zu einer Handlung, zu der es noch nicht bereit ist.

Warum soll ich mich so verhalten?

Wenn Sie sich in dieser Phase aktiv mit Ihrem Kind beschäftigen würden, ein Buch vorlesen, ein Spiel spielen, durch den Raum gehen etc., nehmen Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, Kontakt mit den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Sie verlangsamen damit den Eingewöhnungsprozess.

Bewegt sich Ihr Kind in der ersten Woche nie von Ihnen weg, dann lassen Sie ihm länger Zeit, um zu beobachten. Besprechen Sie mit der PädagogIn die nächsten Schritte.

HINWEIS > Nutzen Sie den „Schnuppertag“, um aktiv mit Ihrem Kind zu spielen und den Raum zu erkunden.

Eltern haben Vorbildwirkung

Als Mutter/Vater haben Sie einen sehr großen Einfluss auf Ihr Kind. Wenn Sie freundlich und interessiert mit der PädagogIn sprechen, wird Ihr Kind es bemerken und entspannt an die neue Situation herangehen. Es spürt, Sie sind mit der Situation zufrieden und bringen der Einrichtung Vertrauen entgegen.



Erste Trennungsschritte

In den ersten Tagen sollten Sie auf keinen Fall Trennungsversuche machen: Diese erste Zeit spielt für die Eingewöhnung des Kindes eine besonders wichtige Rolle und darf nicht durch eine vorzeitige Trennung belastet werden. Eine erste, kurze Trennung sollte an die Verhaltensweisen des Kindes geknüpft sein, z.B. ob das Kind schon Kontakt mit der PädagogIn oder der AssistentIn aufgenommen hat oder ob es bereits ein Spiel entdeckt hat, welches ihm Freude bereitet. Idealerweise sollte die erste Trennung nicht nach dem Wochenende oder nach einer Pause stattfinden. Wenn

Sie aus dem Raum gehen, verabschieden Sie sich immer bewusst von Ihrem Kind. Diese Verabschiedung sollte klar und entschieden und dennoch herzlich sein. Dadurch lernt und merkt das Kind, dass es jetzt ohne Sie im Kindergarten bleibt.

Wenn Sie sich verabschieden, kann es sein, dass Ihr Kind weint oder auf andere Weise versucht, Sie zum Bleiben zu bewegen bzw. mitgenommen werden will. Es ist das gute Recht des Kindes zu versuchen, Sie zum Bleiben zu veranlassen.

Zu Beginn verlassen Sie den Raum – aber nicht den Kindergarten – nur für kurze Zeit und warten die Reaktion Ihres Kindes ab. Es kann hilfreich sein, wenn Sie in der ersten Zeit einen persönlichen Gegenstand von Ihnen in der Gruppe zurücklassen. Eine Jacke, Ihre Tasche etc., so hat Ihr Kind, wenn Sie sich verabschieden und hinausgehen einen „Anker“, es weiß dadurch, Sie kommen wieder. Lässt es sich von der PädagogIn trösten und interessiert es sich für Spielimpulse, können Sie sich an den darauf folgenden Tagen für allmählich längere Zeiten von Ihrem Kind verabschieden. Weint Ihr Kind, wenn Sie den Raum verlassen, gehen Sie trotzdem

hinaus, bleiben aber bitte in unmittelbarer Nähe. Wenn sich Ihr Kind von der PädagogIn nicht beruhigen lässt, werden Sie wieder in den Raum geholt.

Das Verabschieden

Schafft es Ihr Kind schon einige Zeit alleine in der Gruppe zu bleiben, beginnt die Phase des täglichen „Abschiedsrituals“. Auch wenn es Ihnen schwer fällt: Gestalten Sie bitte Ihren Abschied klar, entschieden und herzlich und ziehen Sie ihn nicht unnötig in die Länge, dies könnte Ihr Kind möglicherweise belasten.



Die Abholsituation

Kommen Sie zum vereinbarten Zeitpunkt in den Kindergarten und holen Sie Ihr Kind ab. Auch wenn Ihr Kind länger in der Gruppe bleiben möchte oder Sie zum Mitspielen auffordert, signalisieren Sie dem Kind, dass es Zeit ist, nach Hause zu gehen. So wird Ihr Kind mit der Situation des Abholens vertraut. Es wird sich beim Ankommen am nächsten Tag erinnern, dass es abgeholt wurde und versteht allmählich, was es bedeutet wenn Sie z.B. sagen: „Ich hole dich nach der Jause ab.“ Zeigen Sie beim Abholen Ihre Freude über das Wiedersehen und zeigen Sie Interesse an den Gefühlen und Erlebnissen Ihres Kindes.

HINWEIS > Auch wenn die erste Zeit der Eingewöhnung gut geklappt hat, müssen Sie in weiterer Folge gut erreichbar sein, um Ihr Kind, wenn erforderlich, früher abholen zu können.

Gelungene Eingewöhnung

Wenn es Ihrem Kind alleine oder mit Hilfe der Bezugspersonen gelingt, die Situation in der Gruppe als angenehm zu erleben, wenn es mit anderen Kindern in Interaktion tritt und wenn es sich für Menschen und Gegenstände interessiert, die es in der Gruppe vorfindet, kann die Eingewöhnung als gelungen angesehen werden. Das muss nicht heißen, dass Ihr Kind nicht mehr weint, wenn Sie sich nach dem Bringen von ihm verabschieden. Es drückt mit diesem Weinen seine Traurigkeit darüber aus, dass sie gehen – und das ist sein gutes Recht. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit von der PädagogIn beruhigen lassen, wenn Sie gegangen

sind. Wenn es Ihnen möglich ist, sollten Sie Ihr Kind auch bei erfolgreicher Eingewöhnung – zumindest in den ersten Wochen – für einen kürzeren Zeitraum im Kindergarten lassen. Bedenken Sie, dass Ihr Kind auch bei einer gut verlaufenden Eingewöhnungszeit all seine Kraft und sein Können braucht, um sich mit den neuen Verhältnissen vertraut zu machen. Eine ganztägige Betreuung von Anfang an erschwert Ihrem Kind diese Aufgabe.

HINWEIS > Es kann durchaus sein, dass ein Kind nach einer längeren Pause, z.B. nach den Weihnachtsferien oder dem Sommerurlaub, wieder eine kürzere Phase der Eingewöhnung braucht.

Wann sollte die Eingewöhnung nicht stattfinden?

Die Eingewöhnungszeit sollte im Idealfall, wenn planbar, nicht mit anderen Veränderungen in der Familie (wie z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Umzug der Familie oder ähnliche Ereignisse) zusammenfallen. Das könnte Ihr Kind überfordern. Verschieben Sie die Eingewöhnungszeit auch bei Erkrankung Ihres Kindes. Erkrankungen (auch scheinbar geringfügige, wie z.B. Erkältungen) beeinträchtigen das Interesse und die Fähigkeit des Kindes, sich mit der neuen Umgebung auseinanderzusetzen. Steht schon vor Beginn der Eingewöhnung fest, dass es in Kürze zu einer Betreuungsunterbrechung kommen wird (Urlaub, geplanter Krankenhausaufenthalt etc.), sollte mit der Eingewöhnung erst danach begonnen werden. Bedenken Sie auch, dass das Abstillen nicht mit dem Eintritt in die Kleinkindergruppe zusammenfallen soll.

„Montags nie“ heißt die Devise für alle neuen Aktivitäten im Rahmen der Eingewöhnung. Dies gilt besonders für das erste Mal Schlafen im Kindergarten und das erste Alleinbleiben Ihres Kindes in der neuen Umgebung. Kindern fällt es am Wochenbeginn besonders schwer, sich wieder in der noch nicht hinreichend vertrauten Umgebung zurecht zu finden, nachdem sie ein Wochenende zu Hause in der Familie verbracht haben.

HINWEIS > Seien Sie nicht überrascht, wenn Ihr Kind in den ersten Wochen nach dem Kindergartenbesuch sehr müde ist. Den Kindergartenalltag mit den vielen neuen Eindrücken kennenzulernen, verlangt einem Kind viel Energie ab. Planen Sie daher nachmittags nicht mehr zu viele Aktivitäten.

Tipps für eine gelungene Eingewöhnung

- > Sie können mit Ihrem Kind auch schon zu Hause Bilderbücher zum Thema Kindergarten anschauen, den Weg zum Kindergarten abgehen, eventuell andere Kinder nach Hause einladen, die auch den Kindergarten besuchen werden. Diese gemeinsamen Vorbereitungen ermöglichen dem Kind ein sanftes Herantasten an das Thema Kindergarten.
- > Falls Ihr Kind besondere Schwierigkeiten hat, sich von einem der beiden Eltern zu trennen, könnte es sinnvoll sein, dass der andere Elternteil das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet. Es ist durchaus möglich, dass sich ein Kind in Begleitung eines Elternteils leichter in die neue Umgebung eingewöhnt als mit dem anderen.

- > Ist Deutsch nicht die Erstsprache Ihres Kindes, schreiben Sie der PädagogIn einige Worte auf, die es versteht.
- > Lassen Sie Ihr Kind einen Gegenstand von zu Hause mitnehmen, welcher für das Kind eine emotionale Bedeutung hat. Das kann ein Kuscheltier, ein Auto etc. sein.
- > Führen Sie Rituale beim Verabschieden ein, z.B. lassen Sie Ihr Kind wie ein Flugzeug zur PädagogIn fliegen oder winken Sie noch einmal beim Fenster etc.
- > Ein mitgebrachtes Familienfoto oder ein kleines Album mit Fotos von den liebsten Menschen und Dingen, beschriftet mit den Bezeichnungen des Kindes kann für Ihr Kind hilfreich sein. Hat das Kind Sehnsucht nach der Familie können die Bilder gemeinsam mit der PädagogIn oder AssistentIn angeschaut werden und die dem Kind vertrauten Fotos und Begriffe dazu nennen. Das tröstet und gibt Sicherheit.
- > Als hilfreich für nächste Schritte (erstes Mal Wickeln, erstes Mal Essen, erstes Mal Schlafen, erstes Mal in den Bewegungsraum oder Garten gehen) hat sich auch erwiesen, dass die Bezugsperson während der Eingewöhnung auch zu diesen Zeiten/Anlässen zumindest einmal (als sichere Basis) anwesend ist.

Tipps für Bilderbücher

- > Lotta in der Krippe, Friderike Bostelmann, 2015
- > Was passiert im Kindergarten? Ab 18 Monaten (ministeps Bücher), 2016, von Sandra Grimm (Autorin), Kerstin M. Schuld (Illustration)



- > Mein erstes Buch von der Kinderkrippe, 2017, von Nathalie Choux (Illustration)
- > Meine ersten KITA- und Kindergarten-Geschichten (Meine erste Kinderbibliothek, 2015, von Sandra Grimm (Autorin), Susanne Szesny (Illustration))

Wenn es nicht gleich klappt ... Was tun?

Geben Sie dem Kind, sich selbst und dem Kindergarten Zeit und seien Sie nicht enttäuscht, wenn die Eingewöhnung länger als erwartet dauert. Keine/r der Beteiligten hat Schuld! Es kann auch sein, dass in der Phase der Eingewöhnung klar wird, dass Ihr Kind eine andere Betreuungsform als eine Gruppe

von 15–20 Kindern braucht. Hier beraten Sie unsere PädagogInnen bzw. LeiterInnen oder die MitarbeiterInnen des interdisziplinären Beratungsteams über andere Betreuungsmöglichkeiten.

Manchmal muss man aber auch nur einen Schritt zurückgehen, um sicherer voranzukommen, dann wird es vielleicht notwendig sein, die Eingewöhnung zu unterbrechen, denn einige Zeit später – mit etwas Abstand – kann die Eingewöhnung für Sie und Ihr Kind bereits leichter fallen. Denn in der gemeinsamen Verantwortung für das Kind, der Bildungskoopeation „Eltern, Kind, PädagogIn“, werden die Lösungen gefunden, die Ihr Kind im Moment benötigt.

Zusammenfassung

Vor Eintritt

Nehmen Sie am Informationselternabend teil und vereinbaren Sie einen „Schnuppertag“.

Erste Tage

Bleiben Sie mit Ihrem Kind maximal eine Stunde in der Gruppe und unternehmen Sie keine Trennungsversuche!

Erste Trennung

Die erste kurze Trennung (ca. 30 Minuten) findet dann statt, wenn ihr Kind in der Gruppe bereits guten Kontakt zu der PädagogIn bzw. AssistentIn aufgenommen hat. Verabschieden Sie sich von Ihrem Kind, dann verlassen Sie den Raum, bleiben aber in unmittelbarer Nähe. Beruhigt sich Ihr Kind nach kurzer Zeit nicht, werden Sie sofort zurückgeholt. Die nächste Trennung erfolgt in diesem Fall erst wieder nach 2–3 Tagen.

Hat sich Ihr Kind beruhigen lassen, kann die Trennung in den nächsten Tagen ausgedehnt werden.

Weitere Schritte

Auch wenn Ihr Kind nach den ersten Tagen bzw. Wochen bereits ohne größere Probleme alleine im Kindergarten bleibt, sollten Sie es in der Zeit nach der erfolgten Eingewöhnung spätestens nach dem Mittagessen abholen. Wenn Ihr Kind die bisherigen Trennungen gut verkraftet, kann die Anwesenheit des Kindes bis zum Nachmittag ausgedehnt werden. Diese Schritte wird die PädagogIn Ihres Kindes mit Ihnen besprechen.

Wichtig: Während der Eingewöhnung müssen Sie immer erreichbar sein!

Dauer der Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit hängt von Ihrem Kind ab und dauert in der Regel ca. einen Monat – möglicherweise aber auch länger.



Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!

Die Stiftung stellt sich vor

Die St. Nikolausstiftung Erzdiözese Wien ist eine private Trägerorganisation mit knapp 90 Standorten in Wien. Die Kindergärten und Horte sind ein Ort der Bildung für ca. 6100 Kinder im Alter zwischen 0–10 Jahren.

Wir leben ein Miteinander zwischen Kindern, ihren Familien und den pädagogischen Fachkräften und fördern die individuellen Lebensentwürfe der Kinder. Unsere Pädagogik der Achtsamkeit nimmt die Kinder so wahr, wie sie sind, und lässt den Kindergartenalltag zum Beziehungsalltag werden.

